e!
die meinige ein unge-
dem seit Jahren viel-
eren Wirkung meistens
rsuchen **wirklich** ge-
haares und vollständiger
Beim Gebrauch meiner
, **das Ausfallen**
durch Zuführung neuer
Haarpapillen, **neues**
ese meine Empfehlung
zem Gebrauch der Kur
brieflich an mich zu
Untersuchung in den
ende. Bei vorherigen

Chemiker.
Kopfhautleidende.
traße Nr. 28.

kon.

aus.

ntmachung.
von
truthen Ruhrkies
nunalwegen der Bauer
ll am
den 28. Mai cr.,
ittags 5 Uhr,
Schulte gen. Großen-
lligst öffentlich an den
en verdungen werden.
24. Mai 1877.
einde-Vorsteher:
demann,
Schulte-Rheinen.

gepaßt in
renfeld!
dgelüste zu befriedigen,
chbarn die Hühner todt-
dä Oalen brummen.

verkauf.
ag, 28. Mai,
ittags 6 Uhr,
rich Overbeck
rgen Klee
arf, im Bollgarten, num-
h meistbietend zum Ver-

ohenschwert.
verkauf.
g, den 28. Mai,
ittags 6 Uhr,
he von Leidecker
orgen Klee
etend verkauft werden.
L. Bormann.

rginen-
nollen,
anges 3 Mark, 12 echte
Mark, empfiehlt:
H. Itzenplitz,
Köln, Altermarkt 26.
Schuhmachergeräth-
einer noch ganz neuen
sind wegen Aufgabe
lligst zu verkaufen. Bei
xpedition d. Bl.
Flechtenkranke aller Art,
genleiden, Hämorrhoidal-
offene Wunden, Ge-
ben unter Garantie auf
eheilt von **J. Herz.**
chstunden
den 30. Mai,
10 bis 12 Uhr Mittags,
gegenüber der Post in

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 43. Mittwoch, den 30. Mai 1877. 10. Jahrgang.

Für den Monat Juni kann auf die „Schwerter Zeitung" mit 40 Pfg. bei den Zeitungsboten, sowie bei der Expedition abonnirt werden.

Der heilige Krieg der Türken.

Was es eigentlich mit dem heiligen Krieg (Dschihad) auf sich hat, den jetzt der Scheik-ul-Islam proklamirt hat, erzählt ein Korrespondent der Wiener Presse:

„Nach den Satzungen des Islam kann der „heilige Krieg" selbst dann schon erklärt werden, wenn den Gläubigen auch nur das geringste Hinderniß in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten in den Weg gelegt wird. Die Aufforderung zum Dschihad muß gerade nicht vom Scheik-ul-Islam, sondern kann von dem Schriftgelehrten, im äußersten Nothfalle sogar auch von einem Laien ausgehen.

Indessen haben spätere Koranausleger den Laien nur dann das Recht zugestanden, den Dschihad zu erklären, wenn es sich um einen Krieg gegen Ungläubige oder gegen einen gläubigen Türken handelt, der den Korangesetzen zuwider handelt. So hat Abd-el-Kader im Jahre 1837 den Franzosen in Algerien den heiligen Krieg erklärt und einige Jahre später erklärte er denselben wieder dem Sultan von Marokko, Sidi Abdurrahman, weil derselbe seine Glaubensbrüder in Algerien in ihrem heiligen Krieg gegen die Franzosen nicht gebührend unterstützt hatte.

Die Verpflichtungen, welche der Dschihad den Gläubigen auferlegt, sind folgende:

1) Ihr Fürst muß selbst, wenn es sich um einen auswärtigen Feind handelt, in den Kampf ziehen. 2) Jeder Gläubige, der das 13. Lebensjahr zurückgelegt hat, muß an dem Kampfe theilnehmen. 3) Jene Gläubigen, welche nicht in den Kampf ziehen können, als: Greise, Weiber, Kranke u. s. w. müssen für die Kämpfenden arbeiten und sie ernähren; 4) zur Führung des heiligen Krieges dürfen alle Güter der Gläubigen, selbst die in den Moscheen, verwendet werden; 5) während des Dschihad können sogar die Gebote des Korans außer Giltigkeit erklärt werden, dagegen dürfen aber die Gläubigen in Feindesland Alles an sich nehmen, sogar die Frauen des Feindes, und denjenigen unter ihnen, die in diesem Kampfe fallen, steht, selbst wenn sie im Leben die größten Sünder waren, das Paradies mit allen seinen himmlischen Freuden gänzlich offen.

Der heilige Krieg darf erst dann aufhören, bis der Feind gänzlich unterjocht wurde oder bis er sich zum Islam bekehrt hat. Keinesfalls darf aber, wenn derselbe in seinem Unglauben beharrt, mit ihm ein dauernder Friede, jedoch aber ein kurzer Waffenstillstand abgeschlossen werden."

Ganz so schlimm wird es nun wohl nicht werden; immerhin aber dürfte der religiöse Fanatismus in bedenklichem Grade erregt werden und die üblichen Folgen eines fanatischen Religionskrieges nicht ausbleiben.

Wie derartige Sätze mit dem Zutritte der Türkei zur Genfer Convention und mit dem gesammten europäischen Völkerrechte stimmen, kann wohl nur ein Türke rund machen.

Tagesereignisse.

„Die merkwürdige Wendung in Frankreich", schreibt die heutige Provinzial-Correspondenz, „hat die ernste Beachtung von allen Seiten auf die weitere Entwicklung dieser neuen Krisis lenken müssen." Fürst Bismarck hat nicht nur mit dem Kaiser, sondern auch mit dem Kronprinzen eine längere Unterredung gehabt. Erwünscht kann die neue Wendung dem deutschen Reichskanzler nicht sein, da er in der Fortdauer der Republik in Frankreich keine Gefährdung des monarchischen Prinzips erblickt, sondern der Ansicht ist, daß sie eher abschreckend wirken müsse, während sie auf der andern Seite den Franzosen in ihrem Innern genug zu thun gibt, so daß sie nicht an auswärtige Unternehmungen denken können, auch wenig Aussicht haben, monarchische Bundesgenossen zu finden. Eine monarchische Restauration dagegen, besonders wenn sie unter ultramontaner Einwirkung stattfindet, rückt die Kriegsgefahr uns näher. Unter diesen Umständen ist es gut, daß die Ausgleichungsmaßregeln, d. h. die Verstärkung der deutschen Truppen in Elsaß-Lothringen, diesseits schon vor der neuen Wendung zur Sprache gebracht wurden. Unseres Erachtens kann es uns Deutschen ganz einerlei sein, was die Franzosen sich für eine Regierungsform geben. Wir lassen uns nicht in unsre Angelegenheiten reden, so wollen wir sie auch bei ihren Händeln in Ruhe lassen. Wenn die Herren Franzosen sehen, daß wir auf der Hut sind, so werden sie sich schon hüten, sich eine zweite Auflage der Hiebe von 70 und 71 zu holen. Ueberhaupt können wir uns nicht so sehr über die letzten Vorgänge in Frankreich erhitzen, wie die liberalen Zeitungen. Bei ihnen hängt das zusammen mit ihrer „stillen Liebe" zur Republik. Wir dagegen haben für eine solche Staatsform absolut nichts übrig.

Fürst Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin, seiner Tochter und seines Sohnes, Grafen Herbert, in Kissingen eingetroffen und auf dem Bahnhofe von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden.

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, dessen Urlaub noch nicht abgelaufen ist, hat Ordre erhalten, schleunigst auf seinen Posten nach Rom zurückzukehren, wo die deutsche Vertretung angesichts der Vorgänge in Frankreich mehr als jemals nothwendig zu sein scheint.

Der Minister des Innern hat an die Provinzialbehörden eine Verfügung bezüglich der einzusendenden Wahlakten ergehen lassen und speciell alle die Beläge bezeichnet, welche zur Vollständigkeit derselben nöthig sind.

Zwei deutsche Offiziere in bürgerlicher Kleidung hatten am zweiten Pfingstfeiertag einen Ausflug nach Nancy gemacht und wurden von der Bevölkerung, namentlich von Soldaten, jämmerlich mißhandelt. Der Bericht darüber in der „Nordd. A. Z." stammt von Augenzeugen. So groß ist also heute noch die Erbitterung gegen Deutschland.

Vom 22. Mai an fand in Fürth die Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Lehrervereins statt. Derselbe hat bei früheren Gelegenheiten mancherlei zu wünschen übrig gelassen. Allgemach scheint es aber besser zu werden. So ist z. B. von einem der Referenten offen ausgesprochen worden, daß gegen die Verwahrlosung und Verwilderung der Jugend nur aufzukommen sei, wenn man namentlich die religiöse Bildung als eine wesentliche Aufgabe der Schule ansehe. Wir haben auch schon andre Reden vernommen und freuen uns deshalb herzlich dieser Wandelung.

In einem Dorfe bei Sangerhausen ist ein Sergeant (Halbinvalide) als Lehrer angestellt worden, weil es an einem durchgebildeten Lehrer fehlt.

Oesterreich. Der König von Hannover wechselt zwischen Frankreich und Oesterreich. Vor einigen Tagen hat er Paris verlassen und seinen Sommeraufenthalt wieder in Gmunden am Traunsee genommen.

In **Frankreich** ist die neue Regierung keineswegs auf Rosen gebettet. Es ist eigentlich niemand mit ihr zufrieden. Sie wollte es — abgesehen von den Klerikalen — allen recht machen und hat es mit allen verdorben. Den Republikanern ist sie zu klerikal und den Klerikalen zu republikanisch. Broglie glaubt mit Laviren vorwärts zu kommen. Damit haben sich aber klügere Leute wie er in die Brennesseln gesetzt. Am zufriedensten sind noch die Bonapartisten, denn je trüber das Wasser ist, desto besser können sie fischen.

Belgien. Strikes scheinen jetzt auch wieder in Belgien Mode werden zu wollen. Gelegentlich einer Arbeitseinstellung der Grubenarbeiter in Seraing bei Lüttich ist's zu Ruhestörungen gekommen. Stärkere Militärabtheilungen wurden von Lüttich aus hingesandt. Cavallerie räumte die von Arbeitern gesperrten Straßen. Verwundungen und Verhaftungen sind vorgekommen.

Italien. Mac Mahon schickte dem Papste reiche Geschenke und einen eigenhändigen Brief, der ohne jegliche politische Anspielung und wie von einem einfachen Privatmanne geschrieben ist. Er versichert darin, daß er an den Bezeigungen der Zuneigung und Ergebenheit, die dem Papste aus der ganzen Welt zugingen, innigsten Antheil nehme und bittet den Papst, auch Namens der Marschallin, die Gaben und Zeichen der Kindesliebe huldvollst anzunehmen.

Türkei. Der Sultan hat sich — nicht vor den Russen — sondern vor seinen eigenen Unterthanen auf das asiatische Ufer geflüchtet. Ueber Konstantinopel ist der Belagerungszustand verhängt, und die allgemeine Entwaffnung aller Türken ist befohlen, ihre Ausführung ist aber ohne Blutvergießen schwerlich möglich. Die Aufregung ist durch die Nachricht vom Fall von Ardahan entstanden; die Softas verlangen die Entfernung der Minister und die Zurückberufung Midhat Paschas.

Von Constantinopel wird geschrieben, daß die für gewöhnlich im alten Serail aufbewahrte Fahne des Propheten schon in einem Gemache des Palastes zu Dolma-Bagdsche, welches Tag und Nacht von kaiserlichen Gardisten mit langen Hellebarden bewacht wird und von Niemand betreten werden darf, der bestimmten Stunde harrt, wo sie der Sultan entfaltet und dem Scheikh-ul-Islam anvertraut, um sie in den Straßen der Residenz zu schwingen. Nach der feierlichen Uebergabe wird dieselbe bei ihrem öffentlichen Erscheinen von hundertfachen Kanonensalven begrüßt, während an die Gläubigen der Aufruf ergeht, zum Schwerte zu greifen und für Gott, den Propheten und den Islam in den Kampf zu ziehen.

Rußland. Einen erfreulichen Gegensatz zu der türkischen Wirthschaft, welche die reine Auflösung darstellt, bildet ein kaiserliches Ukas des Czaren Alexander, der nochmals die strengste Wahrung der völkerrechtlichen Vorschriften zusichert. Danach sind die in Rußland sich aufhaltenden türkischen Unterthanen berechtigt, unter dem Schutze der Gesetze ihr Gewerbe

---

Lesefrüchte.

Hast du die Wahrheit, so halte sie fest wie dein Leben — und laß den Lacher lachen, und die Weiner weinen. — Behalte du, was du hast.

Schnell wirken, ist leicht, ist das Werk der Taschenspieler. Wahr und dauerhaft wirken — des Edeln, Weisen und Guten.

Nie führt hastiges Streben zum herzerfreuenden Ziele.

Das weiße Haus.

(Nach dem Französischen.)

(Fortsetzung.)

„Es ist schauderhaft, Doktor," riefen die Zuhörer des Dorfarztes; „gibt es wirklich so ganz und gar unglückliche Verhältnisse im Leben? Wie! Sie haben das Alles selbst gesehen?"

„Ich habe es gesehen; aber ich habe Ihnen noch nicht Alles gesagt," antwortete Doktor Barnabe. „Lassen Sie mich zu Ende kommen."

„Kurze Zeit nach der Abreise Eva Meredith's begab sich Lord James Kysington auf den Weg nach London. Da ich nun frei war, hatte ich kein Verlangen weiter, mehr Kenntnisse zu sammeln, ich wußte genug für mein Dorf und kehrte in größter Eile dorthin zurück.

„So waren wir denn abermals in diesem weißen Häuschen vereinigt, wie vor dieser Abwesenheit von zwei Jahren; allein wie sehr hatte die verflossene Zeit die Größe des Unglücks vermehrt! Niemand wagte von der Zukunft zu reden, von diesem unbekannten Zeitpunkte, dessen wir so sehr bedürfen, ohne welchen der gegenwärtige Tag vorübergeht, so er glücklich ist, indem er uns nur ein allzuschaches Glück verleihet, ist er aber traurig, so lastet das Unglück gar zu schwer auf uns.

„Nie sah ich einen Schmerz, so edel in seiner Einfachheit, so ruhig in seiner Stärke, wie den Eva Meredith's. Sie flehte noch zu dem Gotte, der sie schlug. Gott war für sie Derjenige, der das Unmögliche vermag, Der bei welchem man wieder zu hoffen anfängt, wenn die irdischen Hoffnungen erloschen sind. Ihr Blick, dieser Blick voll Glaube, der schon einen so lebhaften Eindruck auf mich gemacht, weilte auf der Stirn ihres Kindes, gleichsam als wollte sie die Ankunft der Seele erwarten, die sie durch ihre Gebete herbeirief. Ich bin nicht im Stande, Ihnen die muthige Geduld dieser Frau zu schildern, die mit ihrem Sohne redete, welcher zuhörte, ohne einen Begriff zu haben. Ich kann Ihnen nicht sagen, welche Schätze von Liebe, von Gedanken, von geistreichen Erzählungen sie an diesem Knaben verschwendete, dessen Erkenntnißvermögen verschlossen war, der wie ein Echo die letzten Worte der sanften Sprache wiederholte, die man mit ihm redete; sie erklärte ihm den Himmel, Gott, seine Engel; gab sich Mühe, ihn beten zu lehren, sie faltete seine Hände, aber sie konnte es nicht dahin bringen, daß er seine Augen zum Himmel erhob.

Sie versuchte es, unter allen möglichen Formen ihm die Anfangsgründe kindlichen Wissens beizubringen; sie las ihrem Sohne vor, redete mit ihm, beschäftigte seine Augen mit Bildern; sie entlockte der Musik andere Töne, als das Wort.

„Eines Tages sogar erzählte sie William — was ihr gewiß ungeheure Selbstüberwindung gekostet — den Tod seines Vaters; sie hoffte, erwartete — eine Thräne. An jenem Morgen schlief ihr Kind ein, während sie noch mit ihm redete; Thränen wurden vergossen, aber es waren die Augen Eva Meredith's, denen sie sich entrangen.

„Sie erschöpfte sich in eitlen Anstrengungen, in hartnäckigem Kampfe; sie arbeitete, um fortfahren zu können, zu hoffen; aber den Augen Williams waren Bilder nichts weiter als Farben, seinen Ohren waren Worte ein bloßer Schall. Indessen wuchs dieses Kind heran und hatte eine wunderbare Schönheit. Bei einer flüchtigen Anschauung würde man die Ausdruckslosigkeit in seinen Gesichtszügen Ruhe genannt haben; diese anhaltende, unaufhörliche Ruhe jedoch, diese Abwesenheit jedes Verdrusses, aller Thränen, machte auf uns einen seltsamen und traurigen Eindruck. Ach! Leiden muß wohl etwas zu unserer Natur gehöriges sein, weil das ewige Lächeln Williams Jedermann die Bemerkung entlockte: „der arme Blödsinnige!" Die Mütter wissen das Glück nicht zu schätzen, welches im Weinen ihres Kindes verborgen ist. Eine Thräne — das deutet auf ein Bedauern, auf einen Wunsch, auf eine Furcht; sie endlich kündigt das zum Verständniß gekommene Dasein an. Ach! William war mit Allem zufrieden. Er schien den lieben langen Tag mit offenen Augen zu schlafen; er ging nicht ein Mal schneller, wie das andere Mal, er wandte sich nicht um; er floh vor keiner Gefahr; er hatte nie Langeweile, Ungeduld, Zorn. Gehorchte er nicht den Worten, die man zu ihm sagte, so gehorchte er zum wenigsten der Hand, welche ihn führte.

„In Williams, alles Lichts beraubter Natur war nur ein Naturtrieb vorhanden: er kannte seine Mutter, er liebte sie sogar. Es machte ihm Vergnügen, sich auf ihren Schooß, auf ihre Schulter zu lehnen; er umarmte sie. Wenn ich ihn lange von ihr entfernt hielt, konnte man eine Art ängstlicher Bewegung an ihm wahrnehmen. Führt ich ihn zu seiner Mutter zurück, zeigte er zwar keine Freude, aber er wurde ruhig. Diese Zärtlichkeit, dieser schwache Schimmer eines Herzens in William war das Leben Eva's. Hieraus schöpfte sie die Kraft, zu versuchen, zu hoffen, zu warten. Wurden auch ihre Worte nicht verstanden, so doch wenigstens ihre Küsse. Wie oft nahm sie den Kopf ihres Sohnes in ihre Hände und küßte, küßte lange die Stirne Williams, als ob sie gehofft hätte, ihre Liebe werde diese stumme und kalte Seele entflammen! Wie oft erwartete sie ein Wunder, indem sie ihren Sohn in ihre Arme schloß und das ruhige Herz Williams an ihren glühenden Busen hielt!

„Oft weilte sie des Abends lange in der Dorfkirche. Auf den harten Steinen knieend, flehte sie zu dem himmlischen Vater: „O Gott aller Geister, möchtest Du doch meinem Kinde eine Seele schenken!"

„Sie war mildthätig gegen alle armen Dorfkinder, beschenkte sie mit Brod und Kleidern, und sagte dabei: „Betet für ihn!" Sie tröstete die leidenden Mütter, in der stillen Hoffnung, daß auch für sie Trost kommen werde. Sie ließ aus den Augen anderer keine Thräne fließen, damit sie dem Glauben sich hingeben könne, auch sie werde aufhören zu weinen. Im ganzen Dorfe war sie geliebt, gesegnet, verehrt; sie wußte es, und bat sanftmüthig den Himmel, nicht mit Stolz aber mit Hoffnung, die Segenswünsche der Unglücklichen, um die Begnadigung ihres Sohnes zu erlangen. Am liebsten betrachtete sie William, wenn er schlief; dann sah sie ihn schön und anderen Kindern ähnlich; dann konnte sie einen Augenblick, eine Sekunde vielleicht, vergessen; und vor diesen regelmäßigen Zügen, diesem goldgelben Haare, diesen langen Wimpern, die ihren Schatten auf die rosigen Wangen Williams warfen, fühlte sich die Mutter, fast möchte ich sagen, eine frohe, vergnügte und beinahe stolze Mutter. Gott hat Augenblicke des Erbarmens, selbst gegen Die, die er zu Leiden verurtheilt.

„Auf diese Weise verflossen die ersten Jahre Williams. Er erreichte das achte Jahr. Damals ging in Eva Meredith eine traurige Veränderung vor, die meinen aufmerksamen Blicken nicht entgehen konnte; sie gab die Hoffnung auf, sei es, daß der schlanke Wuchs ihres Sohnes den Mangel an Verstand auffallender machte, ohne daß Eva's Seele — wie ein Handwerksmann, der, nachdem er den ganzen Tag gearbeitet, Abends der Ermüdung unterliegt — den unternommenen Versuch aufgab und in Erschlaffung verfiel, den Himmel fortan um nichts weiter bittend, als um Ergebung. Sie ließ Bücher, Kupferstiche, Musik, kurz alle Mittel, die sie zur Hülfe genommen hatte, bei Seite; sie wurde niedergeschlagen und wortkarg; blos war sie, wenn dies möglich gewesen wäre, noch zärtlicher gegen ihren Sohn. Als sie den Glauben aufgab, daß sie ihm die Aussicht eröffnen werde, hinaus in die Welt zu gehen, sich Freunde zu erwerben, eine Stellung zu erringen, fühlte sie zugleich, daß ihr Kind Niemanden als sie auf Erden habe; sie forderte von ihrem Herzen ein Wunder, nämlich: die Liebe, die sie zu ihm hatte, noch zu steigern.

„Diese Frau wurde die Dienerin, die Sklavin ihres Sohnes; ihre ganze Seele war auf weiter nichts bedacht, als ihn vor Leiden, vor jeder Unannehmlichkeit zu bewahren. Wenn ein Sonnenstrahl die Stirne Williams traf, so stand sie auf, zog den Vorhang vor und brachte Schatten an die Stelle der allzustarken Helle, die die Augen ihres Kindes etwas blendete. Empfand sie Kälte, so war es William, dem sie ein wärmeres Gewand holte; hatte sie Hunger, so war es William, für den sie in den Garten ging, Früchte zu pflücken; fühlte sie sich ermüdet, so rückte sie für ihn den großen Lehnsessel herbei mit dem weichen Kissen; mit einem Worte, sie betrachtete ihr eigenes Leben, um die Lebensbedürfnisse ihres Sohnes zu errathen. Das war wohl noch Thätigkeit, war aber keine Hoffnung mehr.

„William wurde elf Jahre alt und es begann der letzte Lebensabschnitt Eva Meredith's. William, ungemein groß und stark für sein Alter, bedurfte nicht mehr dieser ununterbrochenen Pflege, die man den ersten Lebensjahren widmet; er war nicht mehr das auf dem Schooße der Mutter einschlafende Kind; er ging in der Umzäunung des Gartens allein spazieren, ritt mit mir zu Pferde, begleitete mich gerne auf meinen Ausflügen ins Gebirge; kurz der Vogel, obwohl der Flügel beraubt, verließ sein Nest.

(Fortsetzung folgt.

weiter zu treiben, türkische Schiffe sind ermächtigt, nach der für ihre Ladung erforderlichen Zeit aus den russischen Häfen frei auszulaufen. Die Bestimmungen der Genfer Convention sind zu beobachten, ebenso ist die Unverletzlichkeit des Abzeichens zu respectiren, das die Türken etwa an Stelle des rothen Kreuzes annehmen werden.

Niederlande. Nach im Haag eingegangenen Nachrichten aus Atchin haben sich die Provinz Langsar und die ganzen Küstendistrikte von Atchin unterworfen. Die Radjas haben die Bedingungen der Regierung angenommen. Die Blokade ist wieder aufgehoben.

Die Stimmung in **England** wird immer mehr antirussisch; auf der Insel Malta, welche England im Mittelmeere in Besitz hat, sammelt es immer bedeutenderes Kriegsmaterial an. England hat die Pforte zum Mittelmeer, das spanische Gibraltar, im Besitz, das italienische Malta im Mittelmeere, ferner Aden am Ausgang des rothen Meeres; jetzt scheint es noch auf der großen Insel Creta oder in Aegypten am Suez-Kanal sich festsetzen zu wollen. — In Süd-Afrika hat es die Transvaal-Republik unter seinen Schutz genommen und steht im Begriff, die Herero- und Namaquastämme an der Westküste sich einzuverleiben.

Merkwürdigerweise sind auch die Juden, sowie die Römischen den Russen feindlich gesinnt und deshalb die zahlreichen von Juden redigirten Zeitungen, sowie die ultramontanen Blätter türkenfreundlich. Man sagt, daß diese auffallende Erscheinung damit zusammenhänge, daß besonders in den Händen von Juden und Jesuiten sich zahlreiche Türkenpapiere befinden, die werthlos werden, wenn die Türkei unterliegt.

Im Kongreß der Vereinigten Staaten von **Nord-Amerika** wird diesmals kein farbiges Mitglied sitzen. In Süd-Karolina haben die Republikaner zwar zwei Farbige erwählt, doch wird deren Certifikat bestritten. Seit dem Kriege ist dies der erste Kongreß, in welchem kein Farbiger sitzt. Dagegen werden fünf deutsche Adoptivbürger Sitz und Stimme in demselben haben: Morse von Boston, Müller und Eickhoff von New-York, Schleicher von Texas und Brentano von Chikago.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 28. Mai. Seitens der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wird vom 1. Juni d. J. ab zwischen dem Bahnhof Deutz und dem Neumarkt in Köln ein Omnibus coursiren. Wir glauben das reisende Publikum auf diese bequeme Einrichtung noch besonders aufmerksam machen zu müssen und verweisen bezüglich der Abfahrzeiten auf die in heutiger Nummer d. Bl. enthalten Annonce der Direction obiger Gesellschaft.

Schwerte. Oft ist ein Einblick in die Witterungsverhältnisse der nächsten Tage von großer Bedeutung. Wir wollen daher unsern Lesern einen Weg anzeigen, auf welchem sie sich selbst zu einem billigen uud angeblich zuverlässigen Wetterglase verhelfen können. Die fettige Flüssikeit des Markes eines oder mehrer Röhrenknochen von einem Rinde, noch besser von einer nicht sehr alten Kuh, wird der gespalteten Röhre bei gelinder Ofenwärme nach und nach entzogen, in einen Teller aufgefangen, in ein (Medizin-) Glas gefüllt, zugekorkt und bleibt in gelinder Ofenwärme stehen. Nach etwa 8 Tagen hat ein Niederschlag dicker, schwerer Theile stattgefunden. Die geläuterte Flüssikeit wird behutsam (ohne jenen Niederschlag) in ein zweites Glas gefüllt und dies wird so oft wiederholt, als es nothwendig ist, d. h. bis die Flüssigkeit klar, hell wie reines Wasser ist. Diese gereinigte Flüssigkeit wird endlich in ihrem Glase, in der Nähe eines nach Süden zu gelegenen Fensters, am besten außerhalb desselben aufgehangen und wird nun zum Wetterglas. Sollte jedoch nach längerer Zeit das abermalige Umfüllen als nothwenig erscheinen, so unterlasse man dies ja nicht! — Bei Wetterbeobachtungen gelten folgende Regeln: So lange die Flüssikeit klar und hell ist, so lange wird auch das Wetter klar und hell sein; wenn aber in dem Glase schlangenförmige Windungen, von unten nach oben zu, sich bilden, so stellt in kurzer Zeit, ca. bis den dritten Tag, Wind sich ein und zwar um so heftiger und anhaltender, je mehr trübe jene Windungen sind. Findet eine Klärung, Senkung jener während des Vorhandenseins des Windes statt, so wird sich der Wind bald legen. Bilden sich trübe dicke Wolken in der ruhig hängenden und klaren Flüssikeit, so erfolgt nach kurzer Zeit, gewöhnlich am dritten Tag, Regen und ist derselbe ebenfalls um so heftiger und anhaltender, je mehr trübe und wolkenartiger diese Flüssigkeit ist. Wenn während des Regens diese sich beruhigt und klärt, so ist dies ein Zeichen, daß der Regen bald nachläßt.

Schwerte. Aus dem Lande der „Schinken", Westphalen, berichten „rhein. Blätter": Wir dürfen uns der Sorge um eine gute Obsternte entschlagen, denn Dank der Kälte in der zweiten Hälfte des April und in den ersten Tagen des Mai waren die Kirschen, Birnen, Aepfel und Pflaumen zurückgeblieben in der Entwicklung, so daß Schnee- und Hagelwetter, mit denen uns der „Wonnemonat" so reichlich bedacht hat, ihnen noch keinen Schaden zufügen konnten. Auch die Getreidefelder haben nicht gelitten unter der andauernden Kälte des Frühlings. Der erfahrene Landmann preis't es als ein Glück, daß auch sie von dem kalten Ost- und Nordwinde im Wachsthum gehemmt worden sind. Die Halme sind ohnehin lang genug für die gegenwärtige Zeit, erreichen sie doch auf manchen Feldern die Länge von 90 und mehr Centimetern und kräftig sind sie auch, wie ihr Stand dicht. So wird sich denn hoffentlich auch in diesem Jahr die Bauernregel bewahrheiten: Mai kühl und naß — Füllt dem Bauern Scheune und Faß."

† Schwerte, 29. Mai. Das große Tagesgestirn sandte uns gestern Abend in seinem Schlußprogramm noch einen schönen Scheide- und Friedensgruß zu. Auf dem dunkeln Hintergrunde des sich verziehenden Regengewölks zeigte sich gegen 8 Uhr am südöstlichen Himmel das Phänomen eines prächtigen Regenbogens, der für den sinnigen Beobachter der Natur immer etwas besonders Anziehendes hat, da derselbe für ihn der Bogen des Bundes und Friedens ist, den der Ewige in die Wolken gesetzt hat und im neuen Lenz durch Sein schöpferisches: „Es werde!" die ganze Natur durchdringt.

* Schwerte, 25. Mai. Auf der Mährstraße ist große Begeisterung über die Früchte, welche die jährliche Ernte unserer Sparkasse getragen hat. Die Früchte sind steinhart und dick wie ein Kalbskopf und werden als Pflastersteine unter den Paukenschlägen der Stempel fleißiger Straßenpflasterer in die seitherigen, gefährlichen Kurben dieser Straße eingerammt und bald kann die junge Welt auch auf der Mährstraße in ruhigem Promenadengang spazieren gehn, wo bisher Alte strauchelten und Junge sich kaum hüpfend und springend fortzubewegen vermochten. — Hoffentlich bringt der Frühling noch mehr Gutes.

Schwerte. Die nachstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 25. Juni 1869 werden in Erinnerung gebracht:

„Das Schießen, Fangen und Tödten der Nachtigallen, Blaukehlchen, Rothschwänze, Grasmücken, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelzen, Pieper, Zaunkönige, Pirole, Drosseln, Amseln, Goldhähnchen, Meisen, Lerchen, Ammern, Dompfaffen, Finken, Hänflinge, Zeisinge, Stieglitze, Baumläufer, Wiedehopfe, Schwalben, Staare, Dohlen, Krähen, Fliegenschnepper, Würger, Kukuke, Spechte, Wendehälse, Eulen mit Ausnahme des Uhu, und der Bussarde (Mauser oder Mäusefalken) ist verboten und alle Vorbereitungen zum Fangen der genannten Vögel, namentlich das Aufstellen von Leimruthen, Vogelnetzen, Schlingen, Dohlen, Sprenkeln und Fangkäfigen, sind untersagt, ferner ist das Feilhalten der genannten Vögel resp. der Handel mit denselben und das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der Nester dieser Vogelarten verboten."

* Schwerte, 28. Mai. Vor dem Westenthore unserer Stadt hatte am 25. d. Mts., Abends gegen 9 Uhr, vermuthlich ein Familienzwist, Streit hervorgerufen unter den verschiedenen jüdischen Insassen. Es ist zu einem so ausgearteten Handgemenge dabei gekommen, daß sogar einer der Streitenden, S. Schild, 2 lebensgefährliche Stiche erhalten hat. Auf Verdacht als Thäter sind 2 andere, Moses Stern und Alex Samuel, verhaftet und nach Dortmund in's Gefängniß abgeführt worden. Es wird von dem Transport der Verhafteten, welche an den Händen geschlossen waren, folgender drollige Vorgang erzählt. Im Schwerter Walde angekommen, soll der eine der Gefangenen gebeten haben: „Machen Sie mich doch ein Bischen los von den Ketten an den Händen; ich laufe ihnen ja doch nicht weg." Da fällt der andere der Gefangenen höchst erregt ein: „Thun Sie es nicht, er läuft ihnen fort und dann sitze ich allein dran."

K Schwerte, 28. Mai. Die in voriger Nr. enthaltene Mittheilung wegen eines neuen Strikes auf Zeche Louise bei Barop ist dahin zu berichtigen, daß nicht die ganze, sondern nur die halbe Belegschaft, nämlich circa 400 Mann, sich diesem letzten Strike angeschlossen hat. Es ist ein Zeichen der Zeit, wohin die heillosen Umtriebe der Socialdemokraten führen, denn zum Dank dafür, daß die Direktion der Zeche wenige Tage vorher alle Anforderungen der Arbeiter bewilligt, wurde dieser neue Strike nach vorhergegangener Arbeiterversammlung in Scene gesetzt und darin die wahnwitzige Forderung einer Lohnerhöhung von 25 pCt. gestellt, während notorisch bei dieser wie bei den meisten anderen Zechen, deren Anlagekapital viele Hunderttausende gekostet, die Einnahmen kaum die laufenden Ausgaben decken, was bei den jetzigen niedrigen Kohlenpreisen gar nicht zu verwundern. Es ist wahrlich hohe Zeit, daß die Behörden dem Treiben der Socialdemokraten mit aller Entschiedenheit entgegentreten, wenn nicht unsere Industrie und das wahre Wohl der Arbeiter untergraben oder ganz zu Grunde gehen sollen. — Im übrigen sind in dem angezogenen Artikel noch zwei Irrthümer zu rectificiren, daß nämlich die beiden darin erwähnten würdigen Männer, Tölke und Wiener, zur Zeit noch nicht die Ehre des ihnen beigelegten Titels „Reichstagsabgeordnete" haben, und die Zeche Louise nicht zur Dortmunder Union gehört, sondern im Jahre 1873 mit der angrenzenden Zeche Wittwe als eine selbstständige Aktien-Gesellschaft gegründet ist, deren Grundkapital vier Millionen Thaler oder 12 Millionen Mark beträgt, wovon aber nach dem heutigen Course von 15% über 10, sage zehn Millionen Mark, effektiv verloren sind. Trotz alledem verlangen aber die aufgewiegelten Arbeiter noch eine Lohnerhöhung von 25 pCt! oder den vollständigen Ruin der Zeche, wobei über 800 Mann jetzt ihr Brod finden.

○○ Schwerte, 29. Mai. Wenn die Krippen leer werden schlagen sich die Pferde. Auf der Zeche Margaretha bei Aplerbeck ist eine Art Strike ausgebrochen. Hoffentlich gelingt es dem sonst in gutem Renomee stehenden Arbeiterstamm dieser Zeche durch billige Bewilligungen ihrer, wie wir vernehmen, nicht unschwer zu bewilligenden Forderungen, zu besänftigen. Die größere Mehrzahl derselben soll nämlich keine neuen Ansprüche zur Verbesserung ihrer Lage fordern, sondern es soll sich um Aufrechterhaltung der bewährten, alten Statuten handeln, nach welchen den Bergleuten, resp. den Familien derselben, bei Verunglückungen Garantien für die Versorgung gemacht sein sollen. Diese Statuten sollen sie als althergebracht und bewährt nicht fahren lassen wollen und ihre Unterschriften für die, ihnen die alten Garantien nicht bietenden neuen Statuten weigern. Die Bergleute wollen in diesem Punkte nicht nachgeben können. Der andere Streitpunkt, bei dem es sich um obligatorische Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde handelt, ließe sich gewiß bei ruhiger gegenseitiger Ueberlegung leicht beseitigen, so scheint es dem Einsender dieses; weil factisch die Arbeitszeit schon längere Zeit verlänget war, ohne aber, daß die Bergleute sich dauernd schriftlich dazu verpflichtet hätten. Es wird bestimmt von dem guten Rufe unserer Bergleute erwartet, daß sie event. socialdemokratischen Agitationen als Ehrenmänner den Rücken kehren, aber jeder Rechtdenkende steht mit diesen Bergleuten auf demselben Standpunkt, insofern er, wenn sie Recht haben, Partei für sie nimmt und ihre guten Einrichtungen gewahrt sehen will. Auch auf Zeche Schürbank sollen die Bergleute seit gestern striken. Bei Wirth Sütering in Sölde ist auf Mittwoch Nachmittag 1/25 Uhr eine Versammlung der Bergleute anberaumt.

Schwerte. Für Fußwanderer wollen wir angesichts der bevorstehenden Sommerausflüge hier ein bewährtes Mittel zur Schonung der Füße mittheilen. Das Bestreichen der Füße mit Eiweiß soll das Brennen der Füße bei anstrengenden Märschen lindern und bei einem Wunddruck die Marschfähigkeit wieder herstellen. Bei den vorjährigen Herbst-Manövern im lemberger Generalat wurde vom Generalcommando verordnet, das Hühner-Eiweiß beim Gefühl des Brennens der Füße und bei aufgedrückten Füßen probeweise anzuwenden. Das Mittel wurde von den Leuten mit großem Behagen und gutem Erfolge benutzt.

Der mit der commissarischen Verwaltung der Amtsstelle des Amtes Ergste betraute Lieutenant v. Bothmer ist unterm 12. d. M. definitiv zum Amtmann des gedachten Amtes ernannt worden.

Auch in Hörde rührt man sich jetzt gewaltig gegen die s. g. Wanderlager. Von der dortigen Polizeibehörde sind Einladungen an mehrere Geschäftsleute ergangen, die sich gutachtlich über die Wanderlager zu äußern haben. — Hoffen wir, daß ein Erlaß höheren Orts das Bestehen derselben recht bald in Frage stellt.

Der beim Bau der Rheinischen Eisenbahn zu Herdecke beschäftigte Zimmermann B. aus Böhle fiel beim Ersteigen einer Leiter aus beträchtlicher Höhe herunter und hatten die erhaltenen Verletzungen den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge.

Aus Dortmund schreibt man, daß bei der neuen Gerichtsordnung der Sitz des Oberlandes-Gerichtes der Provinz Westfalen in Hamm verbleiben wird und die nachbenannten Städte, Münster, Arnsberg, Paderborn, Bielefeld, Essen, Dortmund, Hagen und Duisburg ein Landgericht erhalten. In Anerkennung dieser Bestimmung hat das Stadtverordneten-Collegium in seiner geheimen Sitzung vom 14. cr. einstimmig die unentgeltliche Ueberlassung des event. erforderlichen Grund und Bodens für zu erbauende Lokalitäten beschlossen und dieses mit Recht, denn für diese Stadt, der eigentliche Centralpunkt der Provinz, umgeben mit seiner großartigen Industrie und fünf verschiedenen Eisenbahnen, mit einer Reichsbankhauptstelle, die an Umfang und Rentabilität die neunte beziehungsweise die zweite Stelle einnimmt und bereits versehen mit einem Kreisgericht, welches an Bedeutung in Preußen das zweitgrößte ist, kann und wird daher der Sitz eines Landesgerichtes nur von großem Nutzen sein.

Unter dem Rindvieh des Brennereibesitzers Brinkmann in Dortmund ist die Lungenseuche ausgebrochen und gesetzliche Sperre angeordnet worden.

In Dortmund hat der dort wohnende Kesselschmied H. seinem 3 1/2 jährigen Söhnchen in angetrunkenem Zustande mit einer Axt den Hirnschädel eingeschlagen.

Der westfälische Provinzialverein für das höhere Mädchenschulwesen hielt in der Aula der höheren Töchterschule zu Hagen seine erste Versammlung ab, die von etwa 70 Lehrern und Lehrerinnen aus allen Theilen Westfalens und der benachbarten Städte der Rheinprovinz besucht waren. Die Versammlung wurde beehrt durch die Anwesenheit der Herren Provinzialschulrath Dr. Schulz aus Münster, Schulrath Hielscher aus Arnsberg, sowie des Landtags-Abgeordneten Rechtsanwalt Schlüter aus Witten. Der Verein wurde am 17. Februar 1877 zu Hamm gegründet und gehörte dem im Jahre 1872 zu Weimar gegründeten deutschen Hauptverein als Zweigverein an.

Westercappeln ist am Freitag, während dor gerade Markt war, von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht worden, die in dem Hause eines dortigen Wirthes ihren Anfang genommen. 12 Gebäude sind eingeäschert und mehrere andere beschädigt worden.

Auf dem ev. luth. Friedhof in Elberfeld wurde eine Frau während eines Begräbnisses vom Schlage gerührt. Der Tod trat sofort ein.

Zu Cöln im Güterbahnhof und bei Siegburg ist in den letzten Tagen je ein Zug entgleist; Verletzungen an Menschen sind nicht vorgekommen.

Zu Bonn ist am 23. die 4. altkatholische Synode durch Bischof Reinkens eröffnet worden. Anwesend waren: 27 Geistliche, 70 Laien.

Ein merkwürdiges Dokument.

Die Fortdauer mittelalterlicher Anschauungen in der Gegenwart, die das Heidnische berührende Veräußerlichung des römischen Katholicismus in den Gebieten, wo das Evangelium ihn nicht aufgerüttelt hat, wie die schlaue Benutzung der Vorurtheile und des Aberglaubens durch die Jesuiten beleuchtet das folgende Dokument, welches Pastor Fliedner in seinen Blättern aus Spanien nach der spanischen Zeitschrift Madrid literario vom 26. November 1876 mittheilt. Es betrifft die Absetzung des hl. Martin als Patron von Buenos Aires in Südamerika und die Einsetzung des Ignatius von Loyola, Gründers des Jesuitenordens, in dieses Amt und lautet:

„Buenos Aires, 31. Juli 1830. Die Regierung in Anbetracht: 1. daß diese Stadt seit ihrer Gründung unter dem Schutze eines Franzosen, des heil. Martin von Tours, gestellt ist, der bis heute nicht vermocht hat, sie von dem periodischen Scharlachfieber, der Dürre, und beständigen Epidemien zu befreien, welche ohne Aufhören unser Feld, unsere Ernten und Herden zerstören, noch die außerordentlichen Ueberschwemmungen unseres Flusses zu verhindern, die jährlich so verheerend wirken; endlich daß die Pocken in Folge der Erfindung der Impfung zu verschwinden anfangen, während unser Patron nie das geringste gethan, um uns von diesem Elend zu befreien, und daß wir, um die Einfälle der Indianer zu bekämpfen, zuerst zu der h. Jungfrau von Lujan und dann zu der Jungfrau vom Rosenkranz, zu der der Gnaden, und zu h. Clara, die ebenfalls Jungfrau, unsere Zuflucht nehmen mußten, und mit ihrer Hülfe siegen konnten, während der Franzose, unser Patron, gleichgültig im Himmel blieb, ohne uns nur im geringsten beizustehen, wie es doch seine Pflicht gewesen wäre; 2. daß er uns heute verläßt, wo sein Schutz mehr wie je nöthig wäre, während der heil. Ignacius von Loyala mit jenem edeln und ritterlichen Heldenmuth, der ihn kennzeichnet, aus Liebe zu dem Lande, das er zu erobern und bevölkern geholfen, und wo seine Söhne einträgliche Missionen gegründet, uns in den letzten 6 Monaten geholfen hat, wie er früher mit der Jungfrau vom Rosenkranz im Verein ein englisches Heer von 11,000 Mann am 5. Juli 1807 vernichtet hat, und am 31. Juli des vorigen Jahres, dem Jahrestag seiner Himmelfahrt, das französische Geschwader gezwungen hat, die ungerechte Blokade, die wir erlitten, aufzuheben; 3. daß es die Pflicht der Regierung ist, welcher die Allmacht des Volkes anvertraut ist, zu Gunsten des Volkes die Verwaltung von untauglichen Dienern des Staates zu reinigen; 4. daß die Dienste, geleistet durch den berühmten Soldaten Ignacius von Loyola im verflossenen Jahre, und die, welche wie wir hoffen, er uns jetzt leisten wird, um so verdienstlicher sind, weil sie freiwillig gewesen, und daß er außer allen diesen Verdiensten sich heute in unserm Staat wohnhaft und mit Haus und Familie (den Jesuiten) eingebürgert befindet, alles Eigenschaften, die der fremde Schutzheilige, welchen wir bisher gehabt, nicht besitzt:

In Anbetracht all dieser Gründe verordnen wir: Artikel 1. Da der Franzose, Martin von Tours, der bis heute der Patron dieser Stadt gewesen, das Vertrauen des Volkes und der Regierung verloren hat, so wird er hiermit für immer von dem Amt eines Beschützers von Buenos Aires entsetzt; eine Maßregel, die wir für die öffentliche Sicherheit für nothwendig halten. Artikel 2. In Anbetracht der Dienste des h. Ignacius von Loyola, gewähren wir ihm eine Pension von einem Pfund Wachskerzen und einer Messe, die an seinem Festtag in der Kathedrale gesungen werden soll. Artikel 3. Der naturalisirte Bürger Ignacio von Loyola wird zum Patron dieser Stadt ernannt, mit dem Rang und Würden eines Feldmarschalls der Republik und mit den Abzeichen eines Generals. Artikel 4. Alle seine Söhne werden von jetzt an dasselbe Abzeichen tragen, und für immer eine Pension von 120 Mark monatlich genießen. (Da liegt der Haas im Pfeffer!) Artikel 5. Seine Excellenz der heil. Patron wird alle Jahre in der Kathedrale die 40 Stunden der Andacht nebst Predigt erhalten, deren sich sein Vorgänger erfreute. Artikel 6. An seinem Festtag wird es alljährlich 3 Tage hintereinander öffentliche Illumination, Feuerwerk, Wettrennen um Ringe und Braten mit Raben auf dem Markte geben, unter Musik-Begleitung von afrikanischen Banden, die ihre National-Tänze aufführen. Artikel 7. Seine Einführung wird am 1. nächsten Jahres in der Cathedrale in Gegenwart der Regierung und aller Civil- und Militärbehörden stattfinden, unter folgendem Ceremoniel (von dem wir, um kurz zu sein, nur den Schluß bringen). „Einer meiner ersten Officiere wird in Vertretung des Staatsministers eine Rede halten, die er vorher auswendig gelernt hat, in dem Augenblick, daß er dem Patron den Feldherrnstab als Zeichen seiner Würde einhändigt."

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Vorzügliche Art, Pflaumen einzumachen. Man wählt die schönsten und größten Früchte dazu, und zwar im Zustande völliger Reife, drückt die Steine an der Seite heraus, wo sich der Stiel befindet, und legt die Pflaumen dann in ein ziemlich flaches Porzellangefäß. Nun kocht man auf ein Schock derselben 1/2 Kilo guten Zuckers, übergießt die Pflaumen damit, deckt sie zu und läßt sie während der Nacht so stehen. Am nächsten Tage kocht man den Zucker mit dem aus den Früchten gezogenen Safte ziemlich dick ein, gießt ihn abermals darüber und stellt das Ganze sodann einige Tage an einen nicht zu warmen Ort. Danach gießt man die Pflaumen auf ein Haarsieb, läßt allen Zucker ablaufen, breitet sie auf Blechplatten aus und läßt sie in einem mäßig geheizten Ofen nicht zu hart trocknen. Von vorzüglichem Geschmack geben so eingemachte Pflaumen das feinste Kompott.

* Die Heuschrecken-Calamität beginnt, der „Ger. Ztg." zufolge, wieder einzutreten. Auf der Feldmark Genshagen bei Ludwigsfelde, wo in früheren Jahren die ersten Brutstätten entdeckt wurden, sind jetzt bereits wieder solche ermittelt. Der Vernichtungskampf gegen das Ungeziefer wird daher wieder aufgenommen.

Vom Kriege.

Auf dem europäischen Kriegsschauplatze geht der vollständige Aufmarsch der Russen an der Donau seiner baldigen Beendigung entgegen. Der Transport der riesigen Truppenmassen wird mit fieberhafter Eile betrieben. Die aus dem Norden nach dem Süden führenden Bahnlinien Rußlands starren von Militär; ein Zug drängt den andern; es herrscht überall buntes, bewegtes, erregtes Militärleben. Die Bahnhöfe wimmeln von Soldaten aller Grade und Gattungen, so daß es schwer hält sich durchzuwinden. Aus allen Richtungen strömen die Regimenter nach einem Zielpunkt, nach Kischeneff; sie scheinen vom besten Geist beseelt und gut genährt, meist kleine robuste Gestalten. Die Genie- und Artillerie-Offiziere machen einen guten Eindruck. Musikbanden und Gesänge der Soldaten empfangen und begleiten die Züge. Bei dem ungeheuren Kriegsapparat, den Rußland in Scene setzt, sind die Chancen des Erfolges auf dem europäischen Kriegsschauplatze vorläufig wohl auf seiner Seite. Möglicherweise denkt man an den Rath, den Moltke in einem seiner Werke ausspricht, die Donaufestungen sämmtlich einzuschließen und mit der übrigbleibenden Macht den Weg nach Adrianopel zu forciren. Einem solchen Plane gegenüber wären die Türken mit ihrer strengen Defensive wohl bedeutend im Nachtheile.

Ragusa, 26. Mai. In Bosnien haben am vorigen Sonntag die Kämpfe auf der ganzen Linie wieder begonnen. Die von allen Seiten einlangenden Meldungen berichten, daß die Insurgenten überall im Vortheil seien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Minister hätten auf den Empfang ihres Gehaltes für die Dauer des Krieges zu Gunsten des Staatsschatzes verzichtet. (Die Trauben sind eben sauer; außerdem bedürfen jene hohen Herren im Orient kaum noch eines Gehaltes.) — In der Kammer wurde der Antrag gestellt, den vormaligen Großvezir Mahmud Pascha in Anklagestand zu versetzen. — Die Requirirung aller den Civil- und Militärbehörden gehörigen Pferde ist angeordnet worden. — Der Sultan hat das Anerbieten des Sohnes des Emirs von Afghanistan, Ischkender Bey, als Freiwilliger in die kaiserliche Armee eintreten zu wollen, angenommen. — Der hiesige Chacham Baschi (Ober-Rabbiner) hat ein Rundschreiben an die hiesigen Synagogen-Gemeinden gerichtet, worin er ausdrücklich gestattet, daß alle jene Israeliten, die in den kaiserlichen Patronen-Fabriken beschäftigt sind, nun, da das „Vaterland" in Gefahr ist, auch am Sonnabend arbeiten dürfen.

Aus Belgrad wird unterm 23. d. M. berichtet: Die Nationalmiliz hat Befehl erhalten, sich am 29. d. kriegsmäßig gerüstet zu stellen. Die ausgedienten und beurlaubten Soldaten sind wieder einberufen worden. 2 neue Bataillone des stehenden Heeres sind bereits gebildet worden. Fürst Milan wird sich erst nach der Eröffnung des Skupschtina nach Rumänien begeben.

Aus Athen vom 22. d. M. wird telegraphirt: Eine Abtheilung von 14,000 Mann griechischer Truppen ist zur Besetzung der Grenze abgesandt worden. Ein weiteres Korps von 12,000 Mann ist noch in der Bildung begriffen.

— Die abermalige Erhebung der Miriditen wird darauf zurückgeführt, daß katholische Geistliche und Rathgeber des Prinzen Prenk und ebenso der Miriten-Kapitän Djon, von den Türken in Gusnije in Albanien verhaftet worden sind.

Petersburg, 21. Mai. Der Kaiser von Rußland wird während des ganzen Krieges in Rumänien oder Südrußland bleiben. Der Uebergang über die Donau wird in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Außer den bereits offiziell genannten Personen, welche den Kaiser begleiten, wird denselben noch eine Staatswache umgeben (ganz in der Weise unseres Kaisers 1866 und 1870), welche gebildet wird aus 100 Mann, unter dem Kommando von 3 Officieren und aus den aus jedem Garderegiment ausgewählten Mannschaften. Aller Wahrscheinlichkeit nach reisen die Kaiserin und die Gemahlin des Großfürsten Thronfolger mit dem Kaiser ab und begeben sich nach Livadia. Daß der preußische Bevollmächtigte Generallieutenant v. Werder (1866 Oberst des Garde-Füsilier-Regiments) nach Plojesti mitgeht, ist bestimmt, höchst wahrscheinlich werden aber auch die Botschafter sich dorthin begeben.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** ist zu berichten, daß der Besitz Ardahans für die Russen den großen Werth hat, in der Mitte zwischen Kars und Batum einen befestigten Operationspunkt zu besitzen, der es ihnen ermöglicht, auf Batum insofern einzuwirken, daß von dorther gegen Kars nichts unternommen werden kann, denn jede etwaige Truppenverschiebung von Batum nach S.-O. ist von Ardahan aus wirksam zu flankiren.

Ein Telegramm des türkenfreundlichen „Daily-Telegraph" aus Erzerum vom 17. d. M. muß selbst eingestehen: „Die Russen haben soeben versucht, Kars mit vier schweren Belagerungsgeschützen zu bombardiren. In Folge falscher Berechnung der Schußweite flogen die Geschosse über die Stadt hinweg, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Kars antwortete lebhaft und die Angreifer würden zum Rückzuge genöthigt; später versuchten sie wiederum die Errichtung von Belagerungswerken. Mukthar Pascha hat Mangels guter Patrouillen und in Folge eines gegen ihn unternommenen Flankenangriffes eine Menge Munitionsvorräthe eingebüßt. — Weiter wird mitgetheilt, daß der linke Flügel der russischen Armee, welcher bei Impek kampirt hatte, vorgerückt ist und jetzt zwei Stunden von Karakilissa entfernt steht. Ein türkisches Detaschement befindet sich bei Topok Kali. In der Gegend von Pepeck, 7 Stunden von dem Lager Achmet Mukhtar Paschas entfernt, rekognosziren zwei Regimenter Kosaken, um Lebesmittel für den rechten Flügel der russischen Armee zu beschaffen. — Der Kommandant von Ardahan wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Der Sohn Schamyls ist am 23. von Konstantinopel nach Erzerum abgereist.

— Unter den tscherkessischen Emigranten herrscht in Folge der letzten Proklamation des Sultans große Begeisterung. Der Sultan verfügt, daß auf Kosten seiner Privatkasse 20,000 Revolver für die tscherkessischen Freiwilligen angekauft würden.

London, 23 Mai. Nach einer Meldung des Standard marschiren die Russen auf dem asiatischen Kriegsschauplatze von der Quelle des Durflusses gegen die Türken. Letztere wurden in der Nähe von Kars bei Karadrurhan mit starkem Verlust zurückgeworfen.

— Nach einem Spezialtelegramm des türkenfreundlichen „Daily Telegraph" sind die Türken bei Batum eingeschlossen. Ihre Situation scheint sehr gefährdet.

— Der Manchester Guardian meldet, die aufständischen Tscherkessen hätten den gegen sie gesandten russischen General Raschaff geschlagen. Ein am Freitag gemachter Versuch der Russen, die Stadt Suchum Kaleh wiederzunehmen, ist vollständig fehlgeschlagen. Die nahe bei Kars belegene Redoute Emiroglu wird von 30,000 Russen belagert.

Markt-Berichte.

Neuß, 28. Mai 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 100 Sack.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		Mark	Pfg.		Mark	Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	26	50	Buchweizen à 100 Kilo	—	—
	2. „	25	—	Hafer, à 100 K.	18	—
	3. „	—	—	Kartoffeln „	8	60
Landrog. à 100 K.	1. „	19	50	Roggenstroh „	6	60
	2. „	18	50	Weizen-Vorschuß „	36	—
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—	Klein à 50 K.	6	20
	Sommer-	—	—	Heu „ „	4	50

	Mark	Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	150	—

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von

Wandtafeln und Schränke

für die evangelische Schule hierselbst soll am

Donnerstag, den 31. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause an den Mindestfordernden verdungen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden.

Schwerte, 29. Mai 1877.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von

80 Schachtruthen Ruhrkies

nach den Communalwegen der Bauernschaften Hennen und Rheinen soll am

Freitag, den 1. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

bei dem Herrn W. Kirchhoff auf dem Lehmufer öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Rheinen, 28. Mai 1877.

Der Gemeindevorsteher:
Hiddemann,
gnt. Schulte Rheinen.

Einladung.

Der hiesige **Frauen- und Jungfrauen-Verein** wird freundlichst eingeladen, am

Donnerstag, 31. Mai, Nachm. 2 Uhr,

im bekannten Lokale sich zusammen zu finden. **Der Vorstand.**

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Sterbefall meines Mannes lasse ich am

1 Juni cr.,
Morgens 10 Uhr anfangend,

im Hause meines Vaters L. Arnold vor dem Westenthore hier mein Mobilar, als

Tische, Schränke, Bettstellen, Ofen, Stühle, diverse Schildereien, Fässer und sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Schwerte, 29. Mai 1877.

Ww. H. Hecke.

Dachziegel und Ofensteine,

welche sich auf der Ziegelei der früher Harlinghoff'schen Besitzung befinden, werden zu ermäßigten Preisen durch mich verkauft.

Camen, Bahnhof.

Th. Ostermann.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Mössinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Cirkulation des Blutes wieder hergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, daß meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, daß jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur.

Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht wern den, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven 2c. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Mössinger in **Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (weche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine große Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichneten, die Dosis für 6 Mark bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Wegen Reparatur bleibt die Mühle vom 3. bis zum 8 Juni stehen, welches ich meinen Kunden hierdurch anzeige. Der Mehlhandel bleibt im Betriebe.

Rutenborn, den 28. Mai 1877.

Fr. Hahne.

Von Mittwoch ab jede Woche

frisches Gemüse

empfiehlt

Carl Mincke.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der Wege in Lichtendorf soll die Anlieferung von

60 Schachtruthen Steine

am

Montag, den 4. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Wirth Herrn Flankert zu Eichholz öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Westhofen, 29. März 1877.

Der Amtmann: Rebber.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Allgemeines Polizei-Lexikon

Handbuch des preußisch-deutschen Verwaltungsrechts
mit
Berücksichtigung des deutschen Strafrechts
von G. A. Grotefend, Regierungsrath.

Die in den bis jetzt existirenden Gesetzsammlungen seither übliche Aneinanderreihung der einzelnen Gesetze, Verordnungen 2c. dient dem **praktischen** Bedürfniß, welches so häufig **augenblicklichen Bescheid** erfordert, sehr wenig. Dagegen ist die **lexikalische Form**, welche ein sofortiges Orientiren auf dem weiten Gebiete der öffentlichen Verwaltung und des Polizeiwesens ermöglicht, für ein solches Handbuch die einzig richtige und beste.

Bei dem reichhaltigen Inhalt und der unvergleichlich bequemen Darbietung desselben in Form eines Lexikons wird das mit äußerster Sorgfalt und Sachkenntniß von dem bekannten Herrn Verfasser ausgearbeitete Werk unzweifelhaft in den weitesten Kreisen willkommen und jedem Verwaltungsbeamten, **jedem Mitgliede der Gemeinde-, Kreis-, und Provinzial-Vertretungen, sowie jedem Staatsbürger** erwünscht sein. Das Polizei-Lexikon erscheint in circa 12 Lieferungen à M. 1 — und wird einen Band nicht überschreiten.

Oberhausen, Leipzig u. Berlin.
Die Verlagshandlung: Ad. Spaarmann.

Empfehlung.

Nachdem ich die Berechtigung zur selbstständigen Ausübung des Hebammen-Geschäfts durch bestandene Prüfung erworben habe, beehre ich mich, dem geehrten Publikum in Schwerte und Umgegend zu allen in mein Geschäft als

Hebamme

einschlägigen Dienstleistungen, als Schröpfen 2c. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung mich bestens zu empfehlen.

Ich wohne in meinem elterlichen Hause, Schulstraße 76.

Schwerte, 28 Mai 1877.

Anna Broll.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach der am 24 d. bestandenen Prüfung mich als

Hebamme

und im Schröpfen empfohlen halte.

Schwerte, 29. Mai 1877.

Frau Friederike Kuhlmann.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 31. Mai cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Friedrich Wortmann zu Lichtendorf das Gras in der Nauft'schen Wiese (Buttermark) nummerweise an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.



Junge italienische Leghühner und Hähne,

direct importirt, liefert pr. Stück Rm. 1.80, Packung frei,

Hans Maier, Ulm.

Eine Wohnung,

von 6—7 Räumen, theilweise, auch im Ganzen per 1. Aug. zu vermiethen bei

Rösener,
Hellpoth.

Geldschränke

werden nach allen Constructionen, mit den neuesten Verbesserungen u. auch mit patentirten undurchdringlichen (gehärteten) **Stahlpanzern** billigst bei mir angefertigt.

Aug. Müller, Hagen,
97. Hochstraße 97.

N.B. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Fleckenwasser, à Fl. 50 Pfg.,
Gallseife, à Stück 25 Pfg.,
empfiehlt

Carl Braus.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Iserlohn.

Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Iserlohn begeht am

Dienstag, den 19. Juni d. J.,

zu Sümmern bei Iserlohn

auf der schön gelegenen Wiese des Herrn Commerzienraths G. Kissing ein

Thierschau-Fest.

An Prämien sind, außer Medaillen und anderen Ehrenpreisen, ausgesetzt für:

A. Rindvieh.

a. Bullen.

1. 1	Bullen nicht über 4 Jahre alt	30 M.
2. 1	" " " " " "	20 "
3. 1	" " " " " "	10 "
4. 1	" " " " " "	10 "

b. Kühe.

1. 1	Kuh nicht über 8 Jahre alt	30 M.
2. 1	" " " " " "	20 "
3. 1	" " " " " "	15 "
4. 1	" " " " " "	10 "

c. Rinder.

1. 1	Rind bis 3 Jahre alt	20 M.
2. 1	" " " " "	15 "
3. 1	" " " " "	10 "
4. 1	" " " " "	10 "

B. Pferde.

1. Für gute Mutterstuten, bei denen das Fohlen, oder der Deckschein vorgezeigt werden muß, 36, 30, 20, 10 M.,
2. für die 10 besten Fohlen unter dem Alter von 4 Jahren 30, 20, 15 und siebenmal je 10 Mark.

C. Schweine.

1. Für die 2 besten Eber 9 und 6 M.,
2. für die 3 besten Mutterschweine, welche tragend sein oder geworfen haben müssen, 9, 6 und 3 M.

D. Federvieh.

1.	Hühner	M. 9, 6 und 3
2.	Enten	" 7, 7 " 6
3.	Tauben	" 3, 3 " 3

E. Kaninchen " 18.

Alle bei den Kreis-Vereins-Prämien concurrirenden Thiere müssen Vereinsmitgliedern oder Bewohnern des Kreises angehören.

Früher prämiirte Stücke sind in gleicher Categorie von den Prämien ausgeschlossen.

Jeder Aussteller kann in gleicher Categorie nur eine Prämie erhalten.

Wenn mehrere gleich vorzügliche Stücke vorgestellt werden, so gehen a) die der Vereinsgenossen denen der Fremden vor, auch werden b) zunächst die minder begüterten Besitzer berücksichtigt.

Jedes ausgestellte Thier muß einen Zettel am Halse haben, beschrieben mit: Namen, Stand, Wohnort des Ausstellers.

Die Thierschau beginnt Morgens 9 Uhr, weßhalb die ausgestellt werdenden Thiere 1/2 9 Uhr auf dem Festplatze sein müssen.

Als Preisrichter fungiren:

A. für Rindvieh: die Herren **Bering, Schulte-Wermingsen** und **Nölle-Wying**.

B. für Pferde: die Herren Ehren-Amtmann **von Dücker**, Hermann **von der Becke** und Ludwig **Bormann**;

C. für Schweine, Federvieh und Kaninchen: die Herren **Uebemann** gen. **Schulte, Overhoff** und Lehrer **Schröder**.

Mit der Thierschau ist eine

Verloosung

verbunden. — Für gute und viele Gewinne, als: landwirthschaftliche Geräthe, Buttermaschinen u. s. w. ist gesorgt. — Für mehrere hundert Mark werden an dem Festtage von den Herren **C. Gockel, Overhoff** und **Schulte-Kalthoff** lebende Gewinne angekauft.

Mittags 12 Uhr findet eine

öffentliche Prüfung unserer landwirthschaftlichen Fortbildungsschule statt.

1 Uhr:

Fest-Essen.

Nachmittags:

Harmonie-Musik.

Abends:

BALL.

Wir laden die Herren Vereinsmitglieder, ihre geehrten Damen und alle Freunde der Landwirthschaft zur Theilnahme an dem Vereinsfeste ergebenst ein.

Letmathe, im Mai 1877.

Der Vorstand des landwirthsch. Kreis-Vereins Iserlohn.
Overweg.

Nr. 24 der Schwerter Zeitung wird von der Expedition zu kaufen gesucht.

Flüssigen Leim
empfiehlt
Carl Brans.

Sämmtliche **Schuhmachergeräthschaften** mit einer noch ganz neuen **Nähmaschine** sind wegen Aufgabe des Geschäfts billigst zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Fabrik und Magazin süddeutscher Möbel,

Dortmund Brückstraße. **G. Verron Söhne** Dortmund Brückstraße.

empfehlen in **größter Auswahl und übersichtlicher Ausstellung** in **großen Magazinen:**

Möbel, Spiegel etc. in jeder Holzart

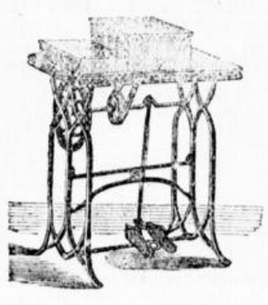
für Salon-, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer;

übernehmen

unter Garantie der solidesten Ausführung, franco Lieferung und Aufstellung

vollständige Aussteuern.

Ermäßigte, streng feste Preise.



Einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend empfehle ich mich bestens zum

Repariren von Nähmaschinen und Maschinen aller Art

sowie zu allen mechanischen Arbeiten.

Schwerte, Sedanstraße.

Hochachtungsvoll!

Louis Sonderhoff.

Lefeld-Original-Buttermaschinen

und sämmtliche **Molkereigeräthe** nach dem Schwarz'schen Verfahren halten vorräthig und empfehlen den Herren Landwirthen

Dommermühl & Kühl.

Empfehle

Dachrinnen von Zink,

mit Eisen unterm Dach, per Fuß von 50 Pfg. an, auf dem Dach, per Fuß von 75 Pfg. bis 1 Mark 20 Pfg., Zinkdeckung per 100 Fuß 30 bis 33 Mark.

Schwerte.

F. Conrad,
Klempner.

Die Holz-Handlung

von

H. Roskoth, Dortmund,

Lager an der Märkischen und Hansemann-Straße,

empfiehlt beim Beginn der Bau-Saison ihr vollständiges Lager in allen gangbaren in- und ausländischen Hölzern.

Bauholz nach Liste wird prompt und billigst angefertigt.

Für Haarleidende!

Unter den neuen Entdeckungen in der Medicin erregt die meinige ein ungeheures Aufsehen und findet die größte Anerkennung. Nachdem seit Jahren vielfache Mittel gegen Haarkrankheiten angepriesen wurden, deren Wirkung meistens nur eine sehr unsichere war, ist es mir nach jahrelangen Versuchen **wirklich** gelungen, Mittel zu entdecken, welche bei Erkrankungen des Haares und vollständiger Kahlköpfigkeit Alles leisten, was bisher unmöglich schien. Beim Gebrauch meiner Mittel **hört,** durch die Wiederbelebung der Haarwurzeln, **das Ausfallen der Haare auf,** und auf völlig kahlen Stellen sind durch Zuführung neuer Horn- und Säftemassen in die fast immer noch vorhandenen Haarpapillen, **neues Haar** erzeugt. Ich versichere bei meiner Ehre, daß diese meine Empfehlung auf strengste Reellität beruht, wovon Jeder schon nach kurzem Gebrauch der Kur überzeugt wird. Haarleidende belieben sich vertrauensvoll **brieflich** an mich zu zu wenden und einige kranke Haare behufs mikroskopischer Untersuchung in den Brief mit einzulegen, wonach ich die zutreffendsten Mittel sende. Bei vorherigen Anfragen bitte Retourmarke beizufügen.

Otto Blanck, Chemiker.
Specialist für Haar- und Kopfhautleidende.
Berlin, Kommandantenstraße Nr. 28.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.



Zur Erleichterung des Personen Verkehrs von und nach Köln mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wird vom 1. Juni cr. ab zwischen dem diesseitigen Bahnhofe Deutz und dem Neumarkt in Köln ein **Omnibus** coursiren und zwar:

a. **vom Bahnhof Deutz nach dem Neumarkt**
im Anschluß an die Züge, welche in Deutz um 11^{12} Vorm., 2^{28} Nachm., 9^{24} Abends eintreffen;

b. **vom Neumarkt nach dem Bahnhofe Deutz**
im Anschluß an die Züge, welche von Deutz um 9^{0} Vorm., 11^{0} Vorm., 2^{0} Nachm., 6^{20} Nachm., 7^{55} Abends abfahren.

Die Tour des Omnibus ist folgende:

Von Deutz über die feste Rheinbrücke, den Domhofsplatz, Wallrafsplatz, die Richartzstraße, Ludwigstraße, Brückenstraße, Glockengasse, Kreutzgasse, Schildergasse, nach dem Neumarkt resp. umgekehrt.

Für Benutzung des Omnibus sind zu zahlen;

Für Erwachsene pro Person 50 Pfg.
" Kinder unter 10 Jahren die Hälfte (25 Pfg.)
" Gepäck pro Stück 10 Pfg.
Handgepäck wird frei befördert.

Elberfeld, den 12. Mai 1877.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Superrevision der Temporair-Invaliden des diesseitigen Bataillons-Bezirks findet in diesem Jahre, ebenso wie früher, gleichzeitig mit dem Ober-Ersatz-Geschäft statt, das Anfangs Juli in dem Kühn'schen Locale hierselbst abgehalten wird.

Alle diejenigen Invaliden, denen der Pensionsbezug nur auf Zeit (bis ultimo November 1877) **und nicht für immer zuerkannt ist, haben, wenn sie sich des Fortbezugs der Pension nicht verlustig machen wollen, zu dieser Superrevision zu erscheinen.**

Auch können diejenigen Invaliden, welche für immer anerkannt, mit dieser Anerkennung jedoch nicht zufrieden sind, sich zu einer nochmaligen Superrevision vorstellen.

Die **betreffenden** Invaliden, gleichviel ob auf Zeit oder für immer anerkannt, **haben sich bis spätestens den 15. Juni** cr. bei dem Bezirksfeldwebel zu melden, damit dieser die rechtzeitige Beorderung der Invaliden zu dem Superrevisionstreine veranlassen kann.

Dortmund, 18. Mai 1877.

Königliches Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Dortmund) 3. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 16.



Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Gemeinde Hennen soll am

Samstag, den 9. Juni d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Locale des Wirths Herrn W. Albrecht zu Hennen auf mehrere nach einander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können vor dem Termine bei mir eingesehen werden.

Ergste, 25. Mai 1877.

Der Amtmann:
v. Bothmer:

Grasverkauf.

Herr Friedrich Kötter zu Overberge läßt am

Donnerstag, 31. Mai,
Nachmittags 6 1/2 Uhr,

das Gras in seiner im Keller, in der Nähe des Wirths Pampus, belegenen Wiese nummerweise meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

In dem Wilms'schen Hause auf der Mühlenstraße ist noch eine

Wohnung

zu vermiethen.

Hohenschwert.

Kleeverkauf.

Mittwoch, den 30 Mai,
Nachmittags 6 Uhr,

verkaufe ich in unmittelbarer Nähe der Stadt, (zwischen Ruhren),

1 1/2 Morgen Klee,

nummerweise meistbietend.

Billigst.

Schulte Großenbräucker.